

# Vulke'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 198.

Mr. 312. Zweite Ausgabe

Donnerstag, 6. Juli 1905.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telefon 158; Redaktion Telefon 1272. Einz. Gr. 5 Pfennig. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

## Deutsches Reich.

Halle a. S., 6. Juli.

**\* Südwesafrika.** Ein Telegramm aus Windhof meldet: An Dreyfus sind gestorben: Unteroffizier Fritz Schöps, geboren am 30. Juli 1880 zu Wignitz, früher beim Regimentskommando Rignitz, am 29. 6. 05 im Kampfe bei Bethanien; Gefreiter Johannes Vahr, geboren am 23. 5. 80 zu Nembach, früher im Infanterie-Regiment Nr. 83, am 22. 6. 05 auf dem Transport nach Soltau; Gefreiter Adolf Schmiffke, geboren am 11. 7. 84 zu Geortal, früher im Dragoner-Regiment Nr. 10, infolge der im Gefecht bei Marus erlittenen schweren Verwundung am 29. 6. 05 in Dönnigsdorf gestorben.

## Sozialdemokratische Stimmen zum Kongress des christlichen Bergarbeiterverbandes.

Durch nichts wird die vom christlichen (katholischen) Bergarbeiterverbande vollzogene Einwendung zum Nihilismus so eindeutig illustriert wie durch das Lob, das die Beschlüsse des Oberbaureichs-Kongresses in der sozialdemokratischen Presse gefunden haben. Die Magdeburger „Volkstimme“ schreibt:

„Es sagt in den Stößen, die Zentrumskreis verdunkelt. Die moderne Arbeiterbewegung wird den Vorteil davon haben.“

Das „Volkstimme für Anhalt“ erklärt:

„Das ist aber so gekommen ist, haben wir unersetzlich ganz vor allem aus der verständigen Führung des Bergarbeiterverbandes zu verdanken. Hätte der letztere o. d. Wege gegen die Christlichen seine Aufgabe erfüllt, so würde der Genetras ausgeübt, der jetzt ganz zurückgefallen ist. Dafür ist die Front gegen die Ausbeuter auf beiden Seiten gekommen.“

„Der Hamburger Echo“ ist zu lesen:

„Auf den ersten Blick scheint in beiden oben bezeichneten Beschlüssen ein Widerspruch zu liegen. Aber der Zusammenhang erklärt sich sehr einfach. Der erste Beschluss ist nur eine Verurteilung, das heißt, daß nach dem älteren Beschlusse die eigene Organisation der Christlichen als überflüssig betrachtet werden könnte. Am ehesten die Christlichen berechtigt die christlichen Gewerkschaften zu beweisen, erfolgte die Verwerfung des Klassenkampfes. Das ist die Theorie. Aber die Praxis ist mächtiger. Sie hat die Christlichen gezwungen, Schüler an Schüler mit dem alten Verbande den größten Klassenkampf der letzten Zeit mitzuliefern. Diese Praxis und die daraus resultierenden Erfahrungen haben den zweiten Beschluss gerechtfertigt, der ausdrücklich für die Mitglieder die Verpflichtung, Gegner der Sozialdemokratie zu sein, aufhebt und ihnen Bewegungsfreiheit im politischen Leben gewährt. Das ist ganz augenfällig ein Ausfluß der Erkenntnis, daß der in der Theorie behauptete Klassenkampf in der Praxis nicht ohne Hilfe der Sozialdemokraten geführt werden kann. Die Anerkennung dieser Tatsache liegt auch in dem Beschlusse auf Ausschließung der Streikbrecher. Die vordringende Erkenntnis in den Reihen der christlichen Bergarbeiter ist mit Freuden zu begrüßen.“

Der „Staatsbürger-Volkstimme“ überschreibt einen Leitartikel „Auf der Bahn zum Klassenkampf“, bespricht darin die einzelnen Beschlüsse der Generalversammlung und zieht das Resultat mit den Worten:

„Damit ist die prinzipielle Gegnererschaft auf Sozialdemokratie aufgegeben. Der christliche Bergarbeiterverband hat damit die Möglichkeit einer Umänderung und Verschärfung in den Kongressorganisationen wesentlich erleichtert, zugleich die bereits geschlossenen Reihen für die Einbindung besonderer christlicher Gewerkschaftsorganisationen fähig gemacht. Mit unaussprechlicher Konsequenz, um mit dem Freiburger Erzbischof zu reden, führt die christliche Gewerkschaftsbewegung dahin, wo sie heute noch getrennt marschierenden Arbeiterorganisationen sich zu einem großen und starken Geste beizugehen, die christlichen Klassenkämpfer vereinigen. Das Wort „christlich“ wird leerer Schall und Ausschlagsschild.“ Dieser Ausgangspunkt wird von den christlichen Arbeitern selbst herangezogen, wenn sie in ihrer Weise es einmal begriffen haben, daß der Kampf um die wirtschaftliche Emanzipation der Arbeiterklasse zugleich ein Kampf um ihre politische Emanzipation sein muß.“

Das sozialdemokratische Blatt erinnert bei der Gelegenheit an einen feiner Zeit vom Freiburger Erzbischof Würber erlassenen Brief, worin es heißt:

„In der neueren Zeit hervorgetretene Gewerkschaftsbewegung hat zwar anfangs durch das von ihr präferierte nächste Ziel, und weil sie sich als „christlich“ bezeichnete, auch bei katholischen und geistlichen Freunden Beachtung und Unterstützung gefunden. Allein schon jetzt hat es sich gezeigt, daß das Wort „christlich“ hier nur leerer Schall und Ausschlagsschild ist, und daß die Bewegung mit unaussprechlicher Konsequenz von der Sozialdemokratie zugute kommen kann, für die sie jene strecke organisiert und vorbereitet, die einflussreich noch auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsorganisation stehen.“

Sehr charakteristisch ist auch das Urteil der nationalsozialistischen „Hilfe“, die schreibt:

„Die nichtsozialdemokratischen Bergarbeiter-Organisationen haben infolge des großen Bergarbeiterstreiks mehr und mehr das selbe Gepräge bekommen, wie der sozialdemokratische Bergarbeiterverband. Der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter hat am Sonntag auf seiner letzten Generalversammlung dieselbe verurteilende Erklärung zum neuen preussischen Berggesetz eingenommen, wie es vor kurzem in Berlin die sozialdemokratische Richtung des „alten Verbandes“ tat. Am auffälligsten ist die Wendung gegen das „ungezügelmte“

Prinzip des patriarchalischen Arbeiterverhältnisses in der Resolution der christlichen Generalversammlung. Von solcher Auffassung des Arbeiterverhältnisses ist es zu dem in der Sozialdemokratie üblichen, von der christlichen Arbeiterbewegung und bis jetzt aber immer vorhergezeichneten Kampfpunkt ist nur ein kleiner Schritt.“

Auch dieser „kleine Schritt“ wird getan werden und gerade dann am ehesten, wenn man durch verteilende und bemäntelnde Darstellung die Arbeiter mit Ernst und Nachdruck über die Folgen solcher Entwicklung aufzuklären und darauf zu warnen unterläßt. Solcher Verteilung macht sich z. B. die christlich-sozialistische Zeitung „Das Reich“ schuldig.“

„Deutschland und Frankreich.“ Zum va banque-Spiel des französischen Ministers A. D. Delcassé in der Marokko-Angelegenheit erfahren die „Münchener Neuesten Nachrichten“ nachträglich folgendes:

„Die deutsche Reichsregierung selbst hat niemals auch nur im entferntesten daran gedacht, den nordischen Noten, den französisch- und englische Hände schützten, mit dem Schwerte zu durchhauen; ein Angriffstrik von deutscher Seite auf Frankreich ist auch nicht einen Augenblick erwogen worden. Wohl aber war man in den ersten Junitagen, während der Forderung des Streikens, auf eine schwere Umkehrbewegung, eine Provokation in Delcassés Gesicht, die unabweisbare Folgen gehabt haben würden. Am blindesten Vertrauen auf England, dessen deutschfeindliche öffentliche Meinung er fälschlich für identisch mit der amtlichen Politik des Kabinetts hielt, war Delcassé entschlossen, es auf einen Streik mit Deutschland ankommen zu lassen. L'Allemagne — je la mets dans ma poche (Deutschland — das lasse ich in die Tasche!) — war die Worte Delcassés in einem Ministeriate hat dem leitenden Staatsmann Rouvier und seinen Kollegen die Augen vollends geöffnet, wohin dieser Abenteuer trieb, und war die letzte Urtabelle, ihm schonunglos die Augen der auswärtigen Regierungen aus der Hand zu reißen. Mit Delcassés Sturz war der Friede gesichert.“

Soweit das Münchener Blatt über Delcassés kriegerische Pläne und seine Unterdrückung Deutschlands. Aber wenn wir auch Herrn Delcassés hochmütliches Gesicht nicht hoch einschätzen und es nicht für besonders bewundernswürdig finden, daß er vom Pferde ab den Stiel kam, so können wir doch nicht glauben, daß er ein Mann mit ebenso leichten Herzen, wie weinend Oliver ist und einzig mit Hilfe Englands Deutschland leicht zu besiegen hoffte. Die Geschichte der Verhandlungen, die jetzt durch die Annahme der Marokko-Konferenz zu einem guten Abschluß zu kommen scheinen, wird vielleicht eine sichere Klärung über Delcassés Marokkopolitik bringen. Das Wort: L'Allemagne — je la mets dans ma poche“ dürfte jedoch besser für Gulliver, als er aus dem Lande der Zwerge kam, denn für das waffengewaltige und namentlich in Frankreich nicht unterdrückte Deutschland.

„Von der kaiserlichen Familie. Die Nacht „Meteor“, mit Er. Maj. dem Kaiser an Bord, und die Nacht „Aduna“, mit Ihrer Maj. der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord, sowie die „Sohngenossen“ sind in Begleitung des Kreuzers „Berlin“ und des Dampfschiffes „Seydlitz“ am Montag abend in der Bucht bei Bremer eingetroffen. Am Montag nachmittag 2 Uhr ging die „Sohngenossen“ bei der Einfahrt zum Soltdinghof vor Anker, begleitet von mehreren anderen Schiffen. Gegen 5 Uhr unternahm Ihre Majestät die deutsche Kaiserin einen Spaziergang mit Gesolge am Strande. — Die Schiffe gingen zwischen Kobrodor und Dreines vor Anker.“

„Telegramm an Er. Maj. dem deutschen Kaiser. Aus Milwaukee erhalten wir folgende Meldung: Die Teilnehmer an dem hier stattfindenden Delegiertentag der deutschen Veteranen- und Kriegervereine Nordamerikas haben an Er. Maj. dem deutschen Kaiser ein Telegramm geschickt, das mit den Worten schließt:

„Als Zeichen höchster Verehrung, unerschütterlicher Liebe und Anhänglichkeit zur allen Heimat senden wir kameradschaftlichen Gruß.“

Der Verband beschloß, dem Kaiser zur silbernen Hochzeit ein Angebinde zu senden.“

„Personalen.“ Wie das Militärwochenblatt meldet, ist Oberleutnant von Schütz unter Befehl von seinem Kommandeur als Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Rom zum dienstlichen Flügeladjutanten Er. Maj. des Kaisers ernannt und Major Freyzer von Hammerstein-Quorad als Militärattaché zur deutschen Botschaft in Rom kommandiert worden.“

„Die Polizeiverordnung für Fahrverbot.“ Der Staatsanwalter veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Reichsministers, welche besagt, daß künftig in ganz Preußen die eisenbahnspezifische Polizeiverordnung für Fahrverbot auf öffentlichen Wegen, wozu rechts auszuweichen, zu fahren und links zu überholen ist, sowie andere Fahrbestimmungen strenger als bisher handzuhaben sind. Insbesondere wird der Befehl unter Hinweis auf die steigende Verwendung von Kraftwagen bei den künftigen Herbstmonaten eine genaue Befolgung der Polizeiverordnungen unter Androhung unmissverständlicher Androhung eingehärt.“

„Heißlich-thüringische Staatslotterie. Die Zweite heftige Kammer nahm den Staatsvertrag mit Preußen und den thüringisch-anhaltischen Staaten, nach welchem die heißlich-thüringische Staatslotterie von Preußen übernommen wird, einstimmig an. Ebenso nahm die Zweite

Kammer das Gesetz betreffend das Spiel in außerheffischen Lotterien der Regierungsbehörde entsprechend ohne Debatte an. Beide Gesetze treten gleichzeitig in Kraft.“

„Verwendung weiblicher Personen bei der Reichspost.“ Über die Verwendung von Frauen im Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst der Reichspost mitteilen, werden zurzeit etwa rund 10 000 weibliche Personen in etwa-mittleren Beamtenstellung in den bezeichneten Dienstleistungen verwendet. Von einer Gesamtzahl von rund 90 000 Beamten besteht somit ein Neuntel aus weiblichem Personal. Im ganzen genommen, werden die Erfahrungen, die mit der Verwendung von Frauen gemacht worden sind, als günstig bezeichnet. Doch habe ich geglaubt, daß die Leistungsfähigkeit des weiblichen Personals derjenigen des männlichen nachstehe. Die Dienstfähigkeit des ersteren werde in höherem Grade durch Krankheit beeinträchtigt, als bei dem männlichen Personal; es nehme namentlich mit der Zahl der Dienstjahre die Zahl der Krankheitsstage für die weiblichen Beamten zu. Auch sei im Laufe der Zeit gezeigt worden, daß die weiblichen Personen, deren Verwendung für den Fernsprechdienst im Hinblick auf die Stimmstärke und Gewandtheit im mündlichen Verkehr sich besonders empfehlen ließen, den Anforderungen auch dieses Dienstes doch nicht so gewandte seien, wie man ursprünglich annahm.“

„Die Vertreibung des Schwedenschwimmens.“ Die Vertreibung des Schwedenschwimmens läßt sich in der Regierung jetzt besonders angehen. Es soll jetzt den Zurschreibern in ähnlicher Weise wie den Zurschreibern Gelegenheit gegeben werden, die Befähigung zur Erlangung des Schwimmunterrichts nachzuweisen. Die Prüfungskommissionen für Zurschreibern in Berlin, Königsberg, Breslau und Magdeburg sind ermächtigt worden, Zurschreibern im Hinblick auf die Befähigung als Zurschreibern auch eine solche als Schwimmlehrer ablegen zu lassen, vorausgesetzt, daß sie durch einen geordneten Unterricht vorbereitet sind. Die Kommissionen sollen zu diesem Zweck Frauen ernannt werden. Die praktische Prüfung der Zurschreibern soll nur von weiblichen Schwimmern vorgenommen werden. Deren Zahl soll mindestens zwei betragen. Beide sollen des Schwimmens kundig sein und später mindestens eine gewisse Schwimmlehre sein. Wie sie für den Anfang die Befähigung dieser weiblichen Prüfungskommissionen feststellen wollen, hat den Zurschreibern überlassen. In der praktischen Prüfung sollen für die Fertigkeiten und Eigenschaften, welche für das Schwimmen im Wasser erforderlich sind, die Behandlung bis zur Ankunft eines Arztes notwendig sind, an die Schwimmlehrer nur nicht weniger strenge Anforderungen gestellt werden als an die männlichen Schwimmlehrer.“

## Der Krieg in Ostasien.

Auf der Konferenz in Washington werden nach amtlicher Verlautbarung in Tokio Baron Komura und Takahira als Kommissare Japans fungieren. Die Leitung des Ministeriums des Äußeren übernimmt interimistisch Graf Kuratara. Die Mission reist am 8. Juli ab. Ein Telegramm des Generals Kawakita meldet dem Kaiser unterm 3. Juli: Bei den Heeren ist keine Veränderung eingetreten. Die russischen Truppen in Korea ergreifen die Offensive und besetzen Kompanjan sowie mehrere südlich davon gelegene Plätze.“

## Die Lage in Russland.

„Generalstabssache.“ Wie aus einem in Petersburg „Anwalt“ veröffentlichten Tagesbericht des Militär-Nachrichtensherbors, wird der Wosten eines Generalstabsschiffes neu geschaffen, der in allen den Generalstab und die Kriegsbereitschaft betreffenden Fragen dem Kaiser unmittelbar unterstellt ist. Der Generalstabsschiff ist ständiges Mitglied des Landesverteidigungsrates, nimmt an allen Sitzungen der höchsten Regierungsbehörden teil und ist himmelsmäßig in allen Fragen, die die Kompetenz des Generalstabes betreffen.“

„Das Ministerkabinet.“ Das Ministerkabinet hat seine Beratungen bezüglich des Artikels 7 des Uffas vom 25. Dezember vorigen Jahres betreffend die für Ausländer und Eingeborene besonderer Gebiete bestehenden gesetzlichen Bestimmungen wieder erörtert. Nach diesem Bericht sollen die in den baltischen Provinzen und in den gelben Schwedenschwimmern einer Partei, unterzogen werden, die von dem Unterrichtsminister unter Teilnahme von Vertretern des Ministeriums des Innern und von Vertretern der Bevölkerung vorgenommen werden soll. In Libland soll ein Gumnasium mit deutscher Unterrichtssprache geschaffen werden. In allen Schulen der baltischen Provinzen soll der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt werden. Ferner sollen der Bevölkerung des baltischen Provinzen einige Erleichterungen gewährt werden. Eine Anzahl von Fragen wurde an die durch Uffas vom 30. April gestiftete besondere Kommission verwiesen.“

„Der „Potemkin“.“ Das Panzerschiff „Potemkin“ ist in Feodosija eingetroffen, verlangte Kohlen und einen Arzt und forderte die Stadtwartung auf, sie solle ihm für einen Aufenthalt von einem Tage Sicherheit garantieren.“

„Die Befragung des Panzerschiffes „Potemkin“ hat folgende Erklärung an die fremden Mächte bekannt gegeben:





